

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Bauzeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
<b>Band:</b>	69/70 (1917)
<b>Heft:</b>	23
<b>Artikel:</b>	Landhaus H. Ziegler-Sulzer in Winterthur: Architekten G. Revilliod & M. Turrettini in Genf
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-33983">https://doi.org/10.5169/seals-33983</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Stangen seine Bewegung auf den Regulierring. Das nötige Drucköl sowohl für den Servomotor, wie für das Ringspurlager wird in einer eigenen Pumpengruppe erzeugt. Diese Pumpengruppe ist ebenfalls auf dem Turbinenboden angeordnet und besteht aus zwei durch je eine kleine Pelton-Turbine getrennt angetriebenen zweistufigen Zahnrad-Oelpumpen, ebenfalls nach meiner Firma patentierter Ausführung. Das Öl wird aus einem gemeinsamen Saugwindkessel gesaugt und von der Pumpe für das Regulatorsystem in einen Druckwindkessel von 700 mm Durchmesser und 2 m Höhe, von der Pumpe für das Spur-system in eine Kühlslange gepresst, in Anbetracht der hohen Lufttemperaturen, die im Maschinenhaus während der Sommerzeit herrschen. Im Notfalle kann das Spur-system Öl von jenem des Servomotorsystems erhalten, wodurch die Betriebsicherheit der Gruppe erhöht wird.<sup>1)</sup>

Das Drucköl des Servomotorsystems wird vom Windkessel zunächst in den Schliesszylinder des Servomotors geführt und von diesem hinauf zum Regulator der Turbine. Dieser eigentliche Regulator besteht aus dem Pendel, das durch einen horizontal laufenden Riemen direkt von der Turbinenwelle aus angetrieben ist, aus dem Regulierventil, der Rückführung und dem Tourenverstellapparat in der bekannten Anordnung unserer Universal-Drucköl-Regulatoren.<sup>2)</sup> Der Riemenantrieb des Pendels, den wir grundsätzlich vorschlagen und überall ausführen, ist deshalb durchaus ungefährlich, weil bei einem eventuellen Riemenbruch oder beim Herunterfallen des Riemens die Turbine automatisch geschlossen wird. Die Schliessung geschieht durch unsere patentierte Vorrichtung, bestehend in einem kleinen Hilfsventil, das, von der sinkenden Pendelmuffe geöffnet, direkt Druck auf die obere Seite der Vorsteuerung zu geben imstande ist. Damit die Turbine

aber angelassen werden kann, muss für die Anlaufperiode diese Vorrichtung mittels eines von Hand besonders zu betätigenden kleinen Ventils ausser Betrieb gesetzt werden. Wir führen sie normalerweise bei unsren Regulatoren aus; in der Praxis hat sie sich bestens bewährt. Die Tourenverstellung kann elektrisch vom Schaltpult aus erfolgen.

Der Regulator ist ferner mit einer von Hand einstellbaren Arretierung der Leitschauflöpfung versehen, um die Maximallast nachträglich einstellen zu können.

Die Abschlussvorrichtung für die Turbinen besteht, wie gesagt, aus einer Drosselklappe, die hydraulisch betätigt ist. Angesichts der sehr kurzen Rohrleitung erscheint es nicht erforderlich, einen ganz dichten Abschluss derselben vorzusehen, sodass die billige Anordnung blos einer Drosselklappe ohne weiteres gerechtfertigt erscheint. Beim einfachen Schliessen des Leitapparates wird selbstverständlich die leerlaufende Turbine nicht zum Stehen kommen, da der Leitapparat besonders mit der Zeit doch undicht werden wird. Wir haben deshalb eine Backenbremse unterhalb des oberen Kuppelungsflansches vorgesehen, die einerseits durch Oeldruck, anderseits von Hand betätigt werden kann. Durch diese wird die Turbine in 5 bis 10 Min. stillgestellt.

Die Erregerturbinen sind einfache, vertikale Spiralturbinen von 600 PS Leistung bei 600 Uml/min. Ihre Druckleitung von, wie gesagt, 1200 mm Durchmesser verzweigt sich in zwei Leitungen von je 500 mm Durchmesser, in die vor jeder Turbine je ein mechanisch betätigter Schieber eingebaut ist. Die Turbinen haben ebenfalls Außenregulierung und sind durch einen normalen Oeldruckregulator betätigt. Die Spur befindet sich bei diesen kleinen Erregerturbinen auf dem Gehäuse der Turbine auf dem Maschinenboden.

(Schluss folgt.)

### Zentrale Seros der Barcelona Traction, Light and Power Co.

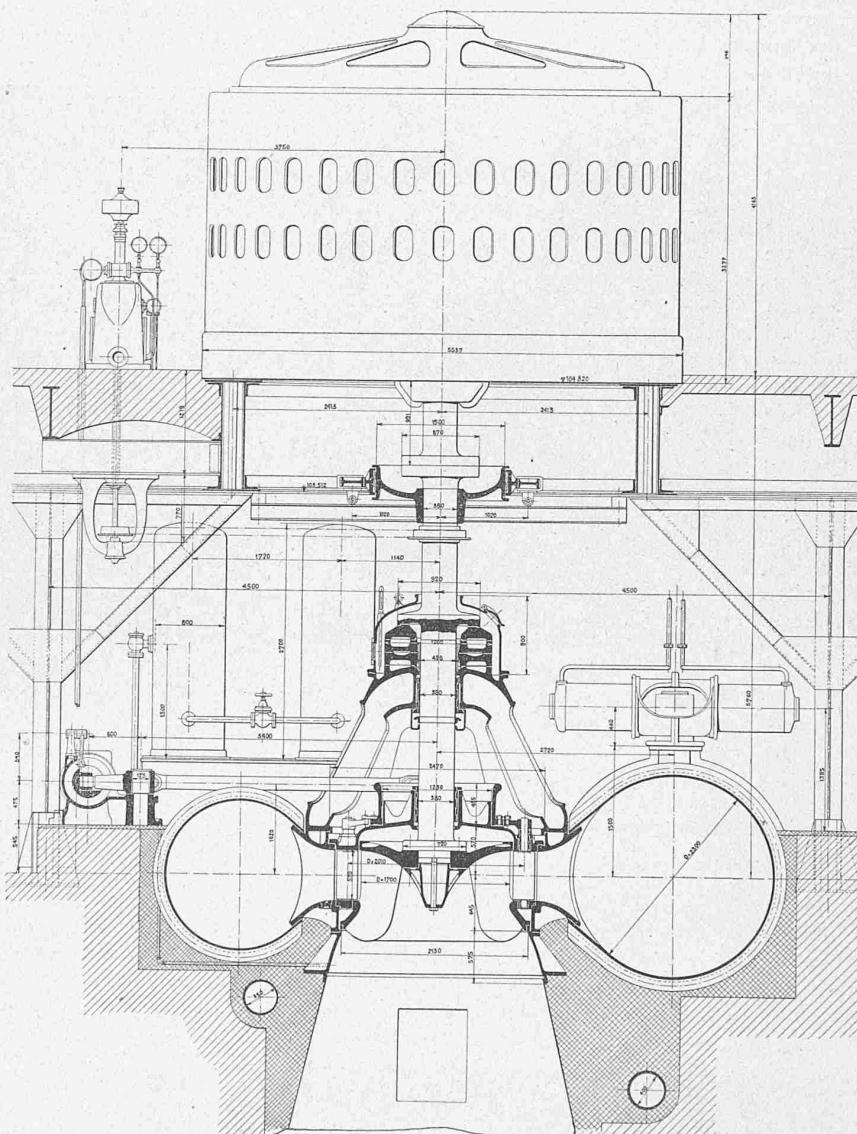


Abb. 85. Spiral-Francisturbine für 14 500 PS bei 50 m Gefälle, von Escher Wyss & Cie. — Schnitt 1:80.

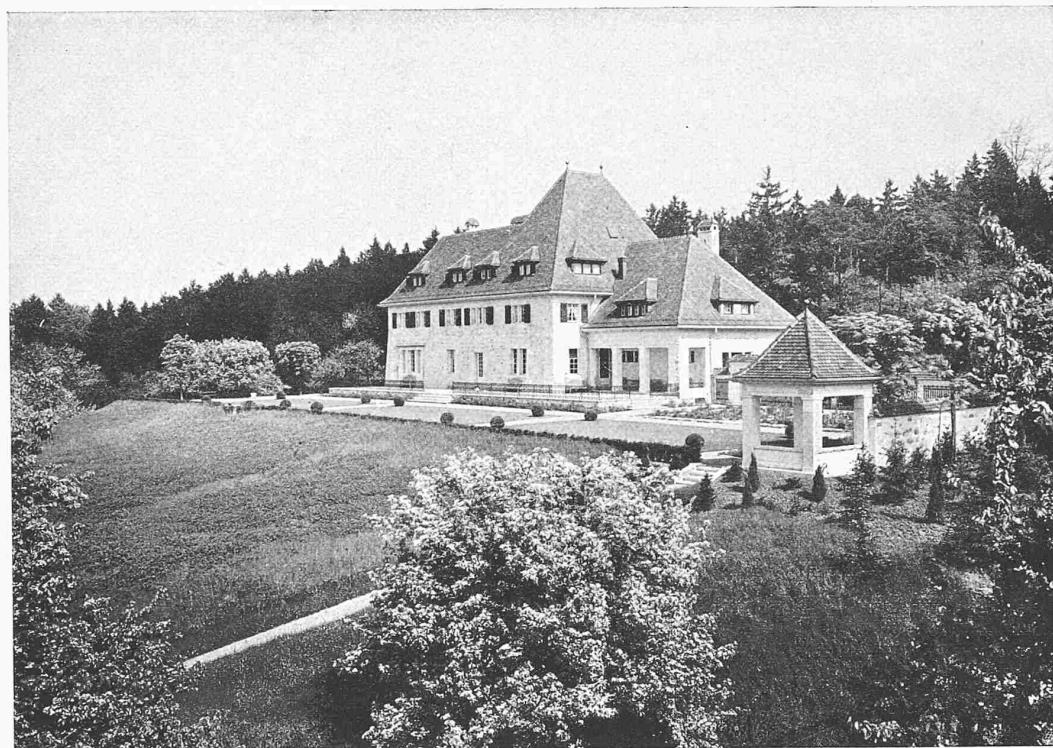
<sup>1)</sup> Selbstverständlich ist bei solchen vertikalen Turbinen ein Betrieb nur dann möglich, wenn die Spur unter Oeldruck steht. Tatsache ist nun, dass, um nur grössere Turbinen zu nennen, in Rio de Janeiro acht E. W. C. Turbinen, wovon zwei zu je 20 000 PS seit 1912, in Necaxa acht E. W. C. Turbinen, wovon zwei zu je 16 000 PS seit 1910 ununterbrochen im Betriebe sind, ohne auch nur ein einziges Mal die geringste Beschädigung an der Ringspur gezeigt zu haben.

<sup>2)</sup> Ausführliche Beschreibung dieser Regulatoren siehe in Bd. LXIV, S. 224 (21. November 1914).

### Landhaus H. Ziegler-Sulzer in Winterthur.

Architekten G. Revilliod & M. Turrettini in Genf.  
(Mit Tafeln 20 und 21.)

Auf aussichtsreicher Höhe, am Südrand des Lindbergwaldes, steht das behäbige Landhaus, dessen Südostansicht unsere Tafel 20 wiedergibt; die heutigen Bilder des Aeussern schicken wir der eingehenden Darstellung in Grund-

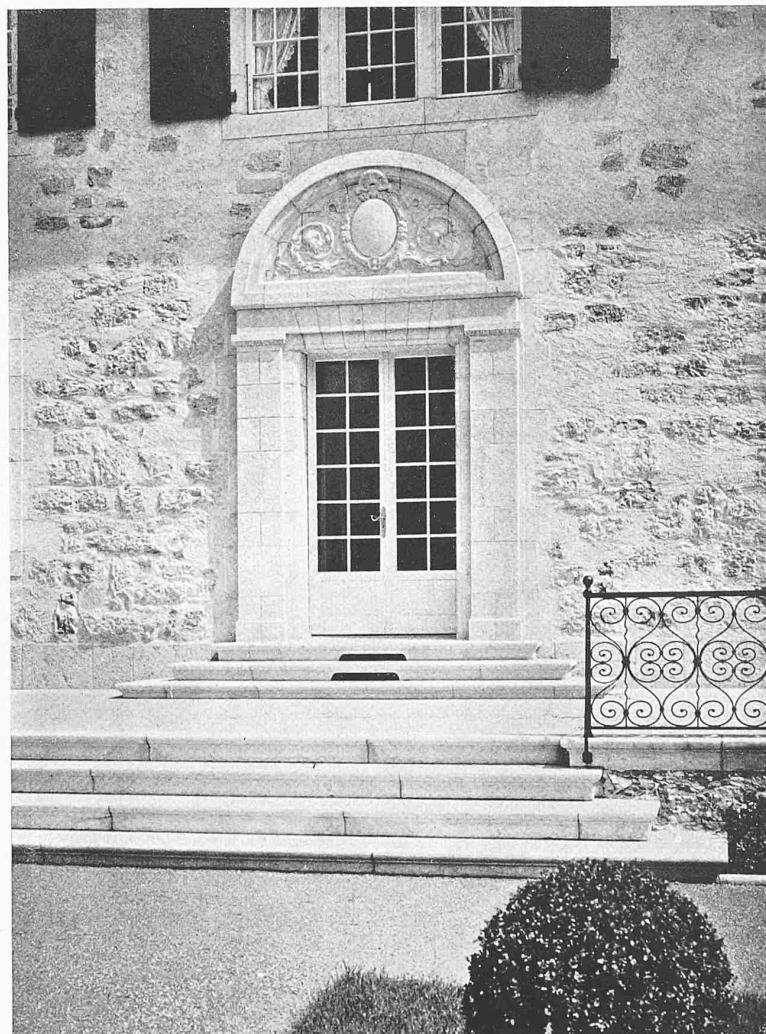


LANDHAUS H. ZIEGLER-SULZER, WINTERTHUR

ARCH. G. REVILLIOD & M. TURRETTINI, GENF



NORDFRONT-HAUSTÜRE



TERRASSEN-AUSGANG

LANDHAUS H. ZIEGLER-SULZER, WINTERTHUR. — ARCH. G. REVILLIOD & M. TURRETTINI, GENF

rissen und Innenaufnahmen voraus, die in nächster Nummer folgen soll, begleitet von einer näheren Schilderung und Begründung aus der Feder der Architekten.

Wie das Gesamtbild zeigt, handelt es sich um einen Bau in der freien Haltung des englischen Landhauses. „Von innen nach aussen gebaut“, ist sozusagen jeder Raum in der Außenarchitektur ausgeprägt. Wir erkennen ohne weiteres in der südwestlichen Ecke (im Bilde links) das sonnenreiche Wohnzimmer; in der herwärtigen Ecke, in unmittelbarem Anschluss an die halboffene Veranda, muss das Esszimmer liegen, hinter dieser Vorhalle in dem niedrigeren Anbau sind die Küchen- und Diensträume zu vermuten. Die höchste Querfirst über der Mitte des Ganzen überdeckt ohne Zweifel das zentrale Treppenhaus.

So ist das Haus in seiner offensichtlichen Erfüllung der Bauprogramm-Forderungen ein typisches Beispiel der reinen, zielbewussten *Programm-Architektur*, wie sie H. Bernoulli<sup>1)</sup> in Gegensatz gestellt hat zur *Freien Kunst*, bei deren Uebung der Architekt „das Programm umbiegt“, um den ihm vorschwebenden architektonischen Gedanken möglichst restlos zu verwirklichen.

Das malerische englische Landhaus einerseits, Schlossbauten des Barockzeitalters anderseits, mögen als kennzeichnende Vertreter dieser beiden Richtungen gelten. Dass ein geschickter Architekt das Bauprogramm unter Umständen auch für den Bauherrn recht schmerzlos „umbiegen“ kann, ist bekannt. Ein Beispiel möge Abb. 7 auf Seite 240 von Band LXV (22. Mai 1915) veranschaulichen, welcher Entwurf auf gleicher Programm-Grundlage aufgebaut worden ist. Den Beweis hierfür liefern übrigens die Architekten Revilliod & Turrettini selbst in ihren ebenfalls im eben erwähnten Bande unserer Zeitschrift (auf S. 45) veröffentlichten regelmässigen Architekturen.

Als charakteristisch für die Bauwerke der Programm-Architektur bezeichnete Bernoulli, dass der Architekt, dem durch Unbiegsamkeit des Bauprogramms eine frei-künstlerische Gestaltung der Baumsasse versagt wird, sich mit umso grösserer Liebe dem künstlerischen Schmucke der Einzelteile zuwende.

Dies findet sich auch im vorliegenden Falle bestätigt, wo die geschmackvollen Details z. B. der Hauseingänge von hervorragender Schönheit sind (Tafel 21). Man beachte auch den feinen Unterschied in der Behandlung des Hauptportals an der Nordfront (Bild links) gegenüber dem, intimerem Gebrauch bestimmten, Austritt auf die sonnige Südterrasse, die dem Hause vorgelagert ist.

(Schluss folgt.)

### Präzisions-Nivellement durch den Gotthardtunnel 15./21. Juli 1917.

Mit wirksamer Unterstützung der Kreisdirektion V der S. B. B. hat die Schweiz. Landestopographie vom 15. bis 21. Juli ein Präzisions-Nivellement durch den Gotthardtunnel ausgeführt. Diese Arbeit, die unter dem regen Verkehr, der vor dem Weltkrieg bestand, gar nicht hätte durchgeführt werden können, ist heute infolge des ausserordentlich geringen Zugverkehrs während der Nachtstunden möglich geworden.

Das Präzisions-Nivellement durch den Gotthardtunnel hat neben seinem unmittelbaren Wert für Bahnzwecke eine wissenschaftliche Bedeutung. Während früher zwischen Nordsee und mittelländischem Meere nur genaue nivellistische Verbindungen bestanden, die über hoch gelegene Alpenpässe führten, sind diese Verbindungen durch die Ausführung der Präzisions-Nivellemente durch den *Simplontunnel 1906* und *Gotthardtunnel 1917* bedeutend verkürzt worden. Damit wurde auch, zum Teil infolge Ueberwindung geringerer absoluter Meereshöhen, eine Steigerung der Genauigkeit erreicht.

Ueber die eigentliche Durchführung sind folgende wesentliche Punkte von Interesse.

*Fixpunkte.* Alle 500 m wurden am östlichen Widerlager horizontal eingelassene Bronzebolzen versetzt, die sich etwa 20 bis 25 cm über Schotter befinden. Diese Bolzen wurden in entgegenkommender Weise durch Arbeiter der Kreisdirektion V etwa 14 Tage vor den eigentlichen Nivellierarbeiten einzenimiert. An den Tunnelportalen, sowie an den beiden Bahnhöfen Göschenen und Airolo sind weitere Bronzebolzen eingelassen worden, die den Anschluss an die alte Nivellementlinie Flüelen-Göschenen-Gotthard Hospiz-Airolo-Bellinzona vermitteln.

*Nivellement.* Das Nivellement, das unter der Leitung des Unterzeichneten stand, wurde von den Herren Rob. Gassmann und Jules Favre, dipl. Ingenieure E. T. H., ausgeführt. Als Instrumente dienten zwei grosse Präzisions-Nivelliere Zeiss-Wild, als Miren für das durchgehende Nivellement je zwei Invar-Präzisionsmiren ebenfalls von Zeiss-Wild, Jena. Diese Invarmiren wurden auf besonders konstruierte Auflager gestellt, die entsprechend den Zielweiten, in der Regel 50 m, an der östlichen Schiene festgeschraubt wurden. Für die Einmessung der Tunnelfixpunkte selbst wurden 2 m Miren mit Millimeterteilung verwendet, die der Unterzeichnete seinerzeit für die Verifikation des Baunivellements im Lötschbergtunnel gebraucht hatte. Diese kurzen Miren mussten verwendet werden, da die 3 m Invarmiren des Tunnelprofils wegen auf den Wandbolzen nicht senkrecht gestellt werden konnten.

Nach Vereinbarung mit der Kreisdirektion V stand den beiden Nivelliergruppen das östliche Tunnelgeleise jeweils von abends 11 1/2 Uhr bis morgens 7 1/2 Uhr zur Verfügung. Während dieser Zeit mussten die Nachtschnellzüge, sowie die übrigen Züge auf dem westlichen Geleise geführt werden. Durch Regulierung der Ventilation war es je nach dem Standorte der Arbeit möglich, Rauch und Dampf nach verhältnismässig kurzer Zeit durch Nordzug nach Süden gegen Airolo zu leiten. Eine besondere Absteckgruppe von zwei Mann und einem Signalwärter besorgte nachts zuvor eine durchlaufende Bezeichnung der Instrumenten- und Mirenstandorte in Abständen von 25 m. Die beiden Nivelliergruppen, bestehend aus je einem Ingenieur, einem Sekretär und sieben Arbeitern, begleitet von einem Signalwärter der S. B. B., wurden jeweils durch die fahrplanmässigen Züge an die Arbeitstelle im Tunnel geführt, bzw. von dort abgeholt. Die erste Nivelliergruppe arbeitete von Nord nach Süd, die zweite im umgekehrten Sinne und zwar etappenweise, sodass der Tunnel in einer Nachtschicht auf eine Strecke von rund 5 km belegt war. Die durchschnittliche Nachtleistung war 3 km. Das Nivellierverfahren war dasselbe, das die Landestopographie bei der Ausführung des Präzisions-Landesnivellements verwendet. Die Beleuchtung der Instrumente und Miren geschah mit einfachen Acetylen-Reflektorlampen.

Das ganze Nivellement konnte mit den zugehörigen Anschlüssen in sechs Arbeitnächten ohne Störung und Unfall erledigt werden. Als Resultat des Doppelnivellements, das an Ort und Stelle noch vom Unterzeichneten berechnet wurde, ergab sich zwischen beiden Beobachtern für die 15 km lange Strecke eine Differenz von 10,5 mm. Die Differenzen von Fixpunkt zu Fixpunkt bewegten sich innerhalb 1 mm.

Gegenüber dem alten Präzisions-Nivellement der schweiz. geodätischen Kommission, das im Jahre 1869 ausgeführt wurde, ergab sich zwischen N. F. 64 in Göschenen und N. F. 57 in Airolo eine Differenz von rund 2 cm. Diese gute Uebereinstimmung ist eine rein zufällige, da dem alten Nivellement ein bedeutend grösserer mittlerer Fehler anhaftet. Eine direkte Vergleichung kann erst in ungefähr zwei Jahren stattfinden, wenn das Landesnivelllement auch über den Gotthardpass ausgeführt sein wird.

Den S. B. B. und insbesondere Herrn Ing. A. Schrafl, Direktor des Kreises V, wird auch hier für die zuvorkommende und sehr wertvolle Unterstützung der Operation der gebührende Dank ausgesprochen.

Bern, den 9. August 1917.

H. Zöll, Ing.

<sup>1)</sup> In einem am 15. November 1917 in der Zürcher Kunstgesellschaft gehaltenen Vortrag.